

Kindertagesstätte

Bärenhöhle



»Ein Ort, an dem wir wachsen können, warm und geborgen – auch starke Bären fangen mal klein an.«

KONZEPTION

KINDERTAGESSTÄTTE BÄRENHÖHLE

Pottkamp 10 • 49509 Recke
www.kitabaerenhoehle.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung/ Leitbild	1
2. Rahmenbedingungen	2
2.1 Der Verein Bärenhöhle	2
2.2 Räumlichkeiten	3
2.3 Gruppenstruktur/ Finanzierung	5
3. Bild vom Kind	6
4. Pädagogische Arbeit	8
4.1 Situationsorientiertes Arbeiten/ teiloffenes Konzept	8
4.2 Eingewöhnung	10
4.3 Schulvorbereitung	11
4.4 Inklusion und Vielfalt	12
4.5 intergenerative Pädagogik	13
4.6 Gemeinschaft	14
4.7 Bewegung	15
4.7.1 Bewegungskita	17
4.8 alltagsintegrierte Sprachbildung	20
4.8.1 Mehrsprachigkeit	21
5. Partizipation	22
6. Kinderschutz und Kinderrechte	23
7. Beschwerdemanagement	24
8. Dokumentation	25
9. Zusammenarbeit im Team	28
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	29
11. Zusammenarbeit mit dem Träger	30
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	31
13. Kontaktseite	32
14. Schlusswort	33
15. Quellenverzeichnis / Literaturverzeichnis	34

1. Einleitung/ Leitbild

Die Bärenhöhle ist ein Ort, an dem jedes Kind eine Besonderheit ist und sich angenommen fühlen kann.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der von Achtung der Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung. Die Auseinandersetzung mit den Kinderrechten ist Handlungsleitlinie der pädagogischen Arbeit.

Die Beschäftigung mit den Fragen, was ein Kind braucht, was ihm guttut und was es für seine Entwicklung benötigt, prägt im Wesentlichen unser pädagogisches Handeln. Die pädagogische Zielsetzung, welche auf einer inklusiven Grundhaltung beruht, die Heterogenität als Normalität begreift, stellt einen Schwerpunkt unserer Einrichtung dar und orientiert sich an dem Bildungsauftrag.

Wir schaffen für unsere Kinder eine Basis, in der sie sich wohlfühlen können und Geborgenheit und Vertrauen erfahren.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der Verein Bärenhöhle

Im Jahr 1995 wurde der Verein Bärenhöhle e.V. durch eine Elterninitiative gegründet, die seitdem Träger der Kindertagesstätte ist. Seit 2020 ist der Verein Mitglied bei „Eltern helfen Eltern“

Alle Eltern sind als Mitglieder im Verein über die Mitgliederversammlung oder die Mitarbeit im Vorstand bzw. Elternbeirat direkt an grundlegenden Entscheidungen beteiligt, die das Geschehen in der Kita betreffen.

Während die Mitgliederversammlung zum Beispiel über die Öffnungszeiten, den Umfang der Elternarbeit oder die Höhe des monatlichen Mitgliedsbeitrags entscheidet, obliegt dem Vorstand die Führung der laufenden Geschäfte, z.B. die Regelung von Personalangelegenheiten, die Abwicklung der laufenden Zahlungen oder in Kooperation mit dem Elternbeirat die Entscheidung über Neuaufnahmen. Der Vorstand setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen, die für die Dauer von 2 Jahren zeitversetzt (d.h. jährlich zwei Posten neu) von der Mitgliederversammlung gewählt werden.

Neben diesen Rechten besteht für alle Eltern die Pflicht zur Mitarbeit in der Kita. Gemeint ist damit die Bereitschaft, im Bedarfsfalle einen Elterndienst sicherzustellen sowie bei anfallenden Arbeiten im Zusammenhang mit einer funktionsfähigen Kindertagesstätte mitzuhelfen. Nicht geleistete Stunden werden den Eltern am Ende des Jahres in Rechnung gestellt.

Verpflegung

In der Bärenhöhle wird das Mittagessen für die Kinder täglich frisch von unserer ausgebildeten Diätassistentin Anette zubereitet.

Hierbei wird viel Wert auf eine ausgewogene, saisonale, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gelegt, wobei der individuelle Bedarf des einzelnen Kindes z.B. im Falle einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder Allergie berücksichtigt wird. Im Laufe der Jahre ist Anette zu einer wichtigen Bezugsperson für die Kinder geworden. Bei ihr können die Kinder zuschauen, mithelfen oder einfach nur nett plaudern.

In Ergänzung zum Mittagessen bereitet Anette morgens ein abwechslungsreiches Frühstück für die Kinder vor. Dieses Angebot wird von den Kindern gerne angenommen und fördert zugleich die familiäre Atmosphäre in der Bärenhöhle. Am Nachmittag treffen wir uns um 15 Uhr zu einer gemeinsamen Obstpause.

2.2 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte „Bärenhöhle“ befindet sich seit Januar 2019 auf dem Gelände der „Service Wohnen GmbH am Pottkamp 10. Die Nähe zu den Senioren im „Betreuten Wohnen“ und in den Wohngruppen spiegelt sich auch in unserer pädagogischen Arbeit (s. Punkt 4.5) wieder.

Seit August 2019 werden in der Bärenhöhle zwei Gruppen mit insgesamt 37 Kinder betreut, die auf zwei Etagen ihre Räumlichkeiten finden.

Im Obergeschoß befindet sich die „Grizzly-Gruppe“, samt Nebenraum, Kinder-WC und einen Flur mit Spielteppich.

Der Gruppenraum bietet durch eine zweite Ebene zusätzlichen Spiel- und Rückzugsort für die Kinder. Eine kleine Küche gibt den Kindern und Erzieherinnen die Gelegenheit auch hauswirtschaftliche Aktionen anzubieten.

Im Erdgeschoß befindet sich die „Eisbären-Gruppe“.

Beide Gruppenräume verfügen über eine Puppen- und Bauecke sowie einen Rollenspielbereich. Ein Regal mit Gesellschaftsspielen, Puzzle... rundet den Spielbereich ab.

In den Nebenräumen sind zurzeit das Atelier und die Ruheecken untergebracht.

Das Atelier ist ein kreativer Ort, an dem mit unterschiedlichen Materialien die Fantasie und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder angeregt werden.

In der Ruheecke haben die Kinder die Möglichkeit sich zu entspannen und auszuruhen, Bilderbücher zu betrachten oder CDs zu hören.

Die Gruppen- als auch die Nebenräume werden je nach Bedarf und Interessen der Kinder verändert.

Vor beiden Gruppenräumen befindet sich der Garderobenbereich, an dem jedes Kind seine Jacke aufhängen kann und ein kleines Fach, in welches es kleine persönliche Sachen ablegen kann.

Die Kinderwaschräume verfügen über zwei Toiletten in unterschiedlichen Sitzhöhen sowie einen Wickelbereich, wo die Kleinsten gewickelt und umgezogen werden können. Uns ist es wichtig die Intimsphäre der Jüngsten zu schützen und zu achten.

Im Erdgeschoß befindet sich auch der Schlafraum. Hier hat jedes der jüngeren Kinder sein eigenes Bett oder eine Matratze mit den persönlichen Utensilien wie Schnuffeltuch, Spieluhr, Schnuller....

Nach dem Mittagessen werden die Jüngsten gewickelt und zu Bett gebracht.

Hierbei übernehmen wir gewohnte Rituale, die die Kinder von ihrem häuslichen Umfeld her kennen.

Ebenfalls im Erdgeschoß befindet sich der Bewegungs-/ Mehrzweckraum. Der Raum kann zum einen nach Absprache von den Kindern beider Gruppen genutzt werden, um den Bewegungsdrang auszuleben oder sich in Rollenspiel zu vertiefen. Auf der anderen Seite werden verschiedene Bewegungsaktivitäten angeboten an denen Kinder aus beiden Gruppen altershomogen oder in verschiedenen Altersgruppen teilnehmen können.

Nach dem Mittagessen beginnt die Ruhephase. Die Kinder, die nicht hier schlafen, können je nach Interesse zwischen einer Ruheübung und einer Ruhezeit wählen. Im Bewegungsraum wird für die Kinder beider Gruppen eine Ruheübung angeboten. Hier werden Geschichten vorgelesen, CDs gehört, Fantasiereisen oder auch Massagen durchgeführt. Die anderen Kinder können in der Ruhezeit leise in den Gruppen spielen.

Die Küche im Erdgeschoß ist wie in vielen Haushalten ein zentraler Raum. Hier nehmen die Kinder beider Gruppen ihr Frühstück ein und die Kinder der „Eisbären-Gruppe“ essen hier in Kleingruppen zu Mittag. Die Kinder der „Grizzly-Gruppe“ essen in ihrem Gruppenraum.

Zum Haus der Bärenhöhle gehört ein eigener Spielplatz, der sowohl für die U3 Kinder als auch den Ü3 Kinder Spielgeräte und einen großen Sandbereich vorhält. Eine Rutsche, ein Wasserlauf für den Sommer und eine Kleinkind- und Nestschaukel bieten viel Platz für Bewegung.

Öffnungszeiten: Zurzeit hat die Bärenhöhle wie folgt geöffnet:
Montag – Freitag: **7.15 Uhr – 16.15 Uhr**

Durch die jährliche Bedarfsabfrage orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Familien, wodurch eine Flexibilität der Öffnungszeiten gegeben ist.

Betreuungszeiten: Aktuell werden Betreuungszeiten von **25; 35 und 45 Stunden** pro Woche angeboten

25 Std: 7:30 - 12:30

35 Std: 7:30 – 14:30 oder 8:00 – 15:00

45 Std: 7:15 – 16:15

2.3 Gruppenstruktur/ Finanzierung

In der Bärenhöhle werden zurzeit 37 Kinder in zwei Gruppen betreut.

Die „Eisbären-Gruppe“ ist einem halben Gruppentyp II (fünf Kinder unter drei Jahren) und einem halben Gruppentyp III (zehn Kinder über drei Jahren) zugeordnet.

Die „Grizzly-Gruppe“ ist der Gruppentyp I (20 Kinder von zwei bis sechs Jahren) zugeordnet. Zusätzlich werden zwei weitere Überhangplätze vom Jugendamt hier vorgesehen.

Die Gruppenstruktur wird vom Jugendamt aufgrund einer Perspektivplanung und der Betreuungssituation in der Gemeinde Recke vorgegeben.

Durch die Altersmischung vom Kleinkind bis zum Vorschulkind sind familienähnliche Strukturen vorhanden.

Die Bärenhöhle ist ein Ort, an dem Klein und Groß miteinander aufwachsen, viel voneinander lernen und dauerhafte Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen. Die Kinder werden zum Teil bis zu 6 Jahre von den Erzieherinnen in ihrer Entwicklung begleitet.

Finanzierung der Kindertagesstätte

Die Finanzierung der Kindertagesstätte erfolgt auf der Grundlage des KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und setzt sich aus dem vom Kreis Steinfurt festgesetzten Einrichtungsbudget und einem Trägeranteil der Gemeinde zusammen. Aus diesen Einnahmen sind die laufenden Personal- und Sachkosten in Eigenverantwortung zu bestreiten.

Personalschlüssel:

- 1 Leitung
- 2 Gruppenleitungen
- 4 pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung
- 1 Berufspraktikantin/ Bundesfreiwillige
- 1 Diätassistentin
- 1 Reinigungskraft

Wir verstehen uns als Lern- und Ausbildungsort. So unterstützen uns im Laufe des Jahres immer wieder Praktikanten unterschiedlicher Schulformen, um einen Einblick in die Arbeitswelt einer Erzieherin zu bekommen und praktische Erfahrungen zu sammeln.

3. Bild vom Kind

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig ein konkretes Bild vom Kind zu haben. Wir sehen jedes einzelne Kind als Individuum. Das Kind ist ab Geburt ein aktives und kompetentes Wesen. Es verfügt über Möglichkeiten, seine Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen.

Wir ermöglichen jedem Kind Erfahrungen in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu sammeln.

Sie lernen durch alltägliche Erfahrungen, durch Erkunden und Experimentieren sich und ihre Umwelt wahrzunehmen. Vor allen aber dadurch, dass sie ihre Entdeckungen, Erlebnisse, Empfindungen und Deutungen mit den „hundert Sprachen des Kindes“ (Prof. Malaguzzi) zum Ausdruck bringen.

Diese zu erkennen, zu verstehen und Ernst zuneehmen hat eine große Bedeutung für unser pädagogisches Handeln.

Aus diesen Gründen orientieren wir uns am Kind – und nicht umgekehrt. Wir holen es dort ab, wo es steht und sehen uns als Beobachter, Zuhörer, Vertrauter und Begleiter seiner Entwicklung.

Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch

Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen

Hundert -
immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen

Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.

Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Fantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Traum
seien Sachen, die nicht zusammenpassen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
dass es keine Hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
Und ob es die Hundert gibt.

Loris Malaguzzi

Malaguzzi, L. (12.01.2021)

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Situationsorientiertes Arbeiten/ teiloffenes Konzept

Unser pädagogischer Ansatz folgt dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass wir gruppenübergreifende Aktionen in allen Bildungsbereichen für die Kinder anbieten. Die Kinder können sich im Freispiel besuchen und nutzen so die Freiräume, in denen sie selbstbestimmt mit anderen Kindern spielen können.

Allerdings ist uns die Erhaltung und Zugehörigkeit der Stammgruppen sehr wichtig.

Durch das Prinzip der „Bezugserziehung“ können so die Entwicklungsschritte besser beobachtet und gezielt unterstützt werden. Außerdem finden Geburtstagsfeiern, Stuhlkreise... in den Stammgruppen statt.

Der Situationsansatz sieht die Kinder als Akteure, die ihre eigene Entwicklung mit beeinflussen und gestalten können. Es ist die Aufgabe der Pädagogik, diese Kompetenzen zu fördern, zu fordern und zu unterstützen.

Ein Kind unter 3 Jahren will aktiv seine Umwelt entdecken und erforschen und somit Schritt für Schritt seine Welt erobern. Dafür braucht es eine Umgebung, die zum Entdecken, Experimentieren, Hinschauen und Verweilen einlädt.

Im Tagesablauf ist es uns wichtig die unter 3-jährigen Kinder immer mal wieder aus der Gruppe heraus zu nehmen und sie in einem »Schonraum« spielen zu lassen. Die Erzieherin gestaltet die Umgebung der Kinder so, dass sie spielerische, motorische und soziale Erfahrungen machen können.

Der Bereich der Sinneswahrnehmung hat in dieser Altersgruppe eine große Bedeutung. Die Kleinen erfahren ihren Körper und nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr.

Die Erzieherinnen schaffen Anlässe z.B. zu unterschiedlichen Bewegungsformen, wie rennen, sich fallen lassen, rutschen, wo die Kinder ihre eigene Kraft kennenlernen und ihre motorischen Fähigkeiten erproben.

Auch das Gestalten von Fühlkästen, experimentieren mit Farben, kleben und künstlerischem Gestalten trägt dazu bei.

Genauso sind das Sortieren, Zuordnen und Zusammenfügen von Gegenständen von großem Interesse.

Außerdem regen Fingerspiele, kleinere Stuhlkreissspiele und traditionelle »Kniereiterspiele« zur Rhythmuserfahrung, Wortschatzerweiterung und des Spracherwerbs an.

Wir Erzieherinnen erleben die Kinder im Alltag in den verschiedensten Situationen, z.B. ein Kind spielt im Waschraum mit Wasser, zwei Kinder streiten sich, andere erzählen von Erlebnissen. Die meisten Situationen nehmen wir Erzieherinnen zur Kenntnis, auf manche reagieren wir spontan.

In der pädagogischen Kompetenz der Erzieherin liegt es, heraus zu finden, welche Situation für die Kinder eine besondere Bedeutung hat, so dass es sich lohnt, daraus ein kleines oder großes Projekt/ Angebot entstehen zu lassen.

Daher ist genaues Beobachten die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. In den Projekten/ Angeboten, für die Kinder über 3 Jahren, werden Erfahrungsfelder der Kinder vertieft oder neue eröffnet. Die Dauer und Intensität eines Projektes richten sich nach dem Interesse und der Mitarbeit der Kinder.

Neben dem situationsorientierten Arbeiten ist es uns wichtig, über Brainstorming oder Diskussionen mit den älteren Kindern, ausgewählte Themen, wie z.B. die Brandschutzerziehung, gesunde Ernährung, die Verkehrserziehung oder immer wiederkehrende Feste mit den Kindern zu erarbeiten, um deren Wissen zu erweitern

Für diese Kinder finden regelmäßig Angebote in den Bereichen Bewegungserziehung, Kreativität, Rhythmus und Musikalität, sowie Erfahrungen in der Natur statt.

Für die zwei ältesten Jahrgänge bieten wir einmal im Monat eine Fahrt in den Wald oder auf einen Bauernhof an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu reiten, die Tiere zu füttern und den artgerechten Umgang mit den Tieren zu erlernen.

4.2 Eingewöhnung

Besonders Kinder unter 3 Jahren sind auf Fürsorge und Orientierung durch eine erwachsene Person angewiesen. Sie lernen erst Schritt für Schritt und mit zunehmendem Alter ihre Bedürfnisse kundzutun und über Sprache zu artikulieren.

Entsprechend der Bindungstheorie ist die Grundlage allen Lernens und einer gesunden Entwicklung die Sicherheit und die Verlässlichkeit zu einem oder zu mehreren Erwachsenen.

Eine sichere Bindung entsteht nicht von selbst, sondern muss erarbeitet werden. Nur wenn die erwachsene Bezugsperson liebevoll und verständnisvoll auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht und zuverlässig auf seine Anfragen reagiert entsteht Sicherheit.

Dieses Gefühl der Geborgenheit verinnerlicht ein Kind im Laufe seiner Entwicklung. Es versetzt das Kind in die Lage, die sichere Umgebung der ihm vertrauten Person immer länger zu verlassen, um sein sich erweiterndes Umfeld angstfrei zu entdecken.

Gerade in der Eingewöhnungszeit bedarf es einer intensiven Begleitung und Beziehungsarbeit zu dem Säugling oder Kleinkind. Uns ist es sehr wichtig die Kinder behutsam in die Kita zu begleiten.

In Anlehnung an die Bindungstheorie ist uns die intensive und behutsame Eingewöhnungszeit des Kleinkindes in die Kita sehr wichtig. Während dieser Phase nehmen sich die Eltern die Zeit mit dem Kind vor Ort zu spielen und den Tagesablauf kennen zu lernen. Die Bezugserzieherin versucht behutsam Kontakt aufzunehmen und so eine Bindung zu dem Kind aufzubauen. Erst nach und nach entziehen sich die Eltern dem Kind und das Kind schafft es dann in Verbindung mit der Bezugserzieherin diese Trennung zu akzeptieren, um mit dieser Sicherheit seine neue Umgebung zu erkunden.

Die Eingewöhnungsphase ist daher individuell und von Familie zu Familie unterschiedlich.

4.3 Schulvorbereitung

Im Laufe seiner Entwicklung lernt und vertieft das Kind viele soziale und kognitive Fähigkeiten, die es für die Schule benötigt.

So erfährt es z.B. durch die Gruppe ein Gemeinschaftsgefühl, durch selbständiges Handeln wächst das Selbstbewusstsein, es lernt durch das Spiel, mit anderen Kindern Konflikte zu lösen und sich auf Kompromisse einzulassen, Handlungen zu planen und viele feinmotorische Fertigkeiten.

Darüber hinaus vertieft das Kind seine Fertigkeiten in den verschiedenen Bildungsbereichen. (s. Grafik auf Seite 25)

Aus diesem Grund fängt für uns die Schulvorbereitung nicht erst im letzten Jahr vor der Schule an, sondern mit dem ersten Tag, an dem das Kind in unsere Einrichtung geht.

Das letzte Jahr vor der Schule gibt nochmals die Möglichkeit gezielt und individuell mit den Kindern an Fähigkeiten und Fertigkeiten zu arbeiten und diese zu vertiefen.

Der „Schukiclub“, so wird bei uns die Schulvorbereitungsgruppe genannt, findet einmal in der Woche am Vormittag statt.

Diese Kleingruppe ermöglicht uns Themen sehr individuell und intensiv zu erarbeiten. Dieses können Themen sein, die für die Kinder zurzeit sehr wichtig sind oder worüber sie gerne mehr erfahren möchten, wie z.B. das Sonnensystem, das Aufführen eines Theaterstückes oder die Erkundung unseres Dorfes. Aber auch Themen, wie „erste Hilfe“ oder Verkehrserziehung gehören in den „Schukiclub“.

Wie unter Punkt 8 beschrieben, benutzen wir die „diagnostische Einschätzskalen“ (DES) als ein Beobachtungsinstrument, um die Schulfähigkeit und den Entwicklungsstand beurteilen zu können. Die Ergebnisse aus diesem Verfahren als auch die Ergebnisse aus dem „Basik“ sind für uns Grundlage, um im „Schukiclub“ an verschiedenen Fertigkeiten, die für den Anfangsunterricht wichtig sind, weiterzuarbeiten oder gezielt spielerisch zu fördern.

4.4 Inklusion und Vielfalt

„Es ist normal verschieden zu sein!“

Dieser Leitgedanke von Richard von Weizsäcker ist ein wichtiger Grundsatz in unserer pädagogischen Arbeit.

Für uns ist es wichtig die Teilhabe aller Menschen an Bildung zu ermöglichen und die Vielfalt der Menschen wertzuschätzen.

Kinder kommen mit den verschiedensten Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu uns in die Einrichtung. Ebenso aus verschiedenen Sozial- und Bildungsmilieus, mit und ohne Behinderung, Wahrnehmungsstörungen oder Entwicklungsverzögerungen, aus verschiedenen Kulturen, Nationen und Religionen bei uns zusammen.

Unter Inklusion verstehen wir somit den Gedanken, allen Kindern das gemeinsame Aufwachsen in einer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

Die Basis dafür ist der tolerante, verständnisvolle, offene sowie wertschätzende Umgang miteinander. Durch eine feinfühlig Begleitung im Alltag und verschiedenste Angebote möchten wir uns den Bedürfnissen der Kinder anpassen und ihnen somit die Möglichkeit auf eine individuelle Entwicklung eröffnen.

Ein wichtiger Aspekt ist hierbei die intensive Elternarbeit. Nur im gemeinsamen Austausch und mit gemeinsamen Zielen, die von beiden Seiten getragen werden, lässt sich eine Förderung positiv gestalten.

Bei einem Förderbedarf kooperieren wir mit anderen Institutionen, wie Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen oder nehmen Kontakt zu dem behandelnden Kinderarzt auf.

Inklusion und Vielfalt erfordern ein hohes Maß an reflexiven Verhalten. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Themen und die Bereitschaft sich in bestimmten Bereichen weiterzubilden zeichnen die Grundhaltung des Teams aus.

4.5 intergenerative Pädagogik

Seit Januar 2019 befindet sich die Kita Bärenhöhle auf dem Areal der „Service Wohnen GmbH“ am Pottkamp in Recke.

Das „Service Wohnen“ bietet auf der einen Seite Senioren im „Betreuten Wohnen“ und auf der anderen Seite in Wohngruppen ein neues Zuhause.

Diese unmittelbare räumliche Nähe war für uns Anlass gemeinsame generationsübergreifende Aktivitäten und Begegnungen für die Kinder und die Senioren in den Blick zu nehmen.

In der heutigen Zeit sind die Lebenswirklichkeiten von Kindern und Senioren sehr unterschiedlich.

Das gemeinsame Aufwachsen in einer Großfamilie gibt es heutzutage kaum noch.

Viele Kinder haben heute im familiären Umfeld kaum mehr Kontakt zu Senioren.

Dabei können Groß und Klein sehr voneinander profitieren.

Gerade junge Kinder sind offen für alles um sie herum. Sie gehen ohne Angst und Hintergedanken auf andere Menschen zu. So erfahren die Kinder, dass das Alter zum Leben gehört. Sie lernen den Alterungsprozess in ihr eigenes Welt- und Menschenbild zu integrieren. Zudem lernen sie Hemmschwellen und Ängste gegenüber dem Alter abzubauen und entwickeln Verständnis und soziales Verhalten.

Aber auch die Senioren profitieren von dem gemeinsamen Tun mit den Kindern. Sie erleben die Freude des kindlichen Tuns als anregend und nicht selten schöpfen sie ihre eigenen Ressourcen neu aus.

Die intergenerative Pädagogik beruht auf drei Aspekten.

Zum einen die gemeinsamen Tätigkeiten von Kindern und Senioren. So haben die älteren Kinder gemeinsam mit den Senioren zu Weihnachten Plätzchen gebacken oder gemeinsam das Laternenfest gefeiert.

Ein zweiter Aspekt ist die Tätigkeit der Senioren für die Kinder. Hier hat sich z.B. ein Senior bereit erklärt regelmäßig mit den Kindern Bücher vorzulesen.

Hier ist es uns wichtig die Ressourcen der Senioren für die Kinder erlebbar zu machen.

Der dritte Aspekt ist die Tätigkeit der Kinder für die Senioren. Hier haben die Kinder z.B. für die Senioren ein Theaterstück zum Laternenfest vorgestellt.

Die intergenerative Pädagogik ist ein sich ständig entwickeltes Projekt, das von den Senioren und den Kindern weiterentwickelt wird.

4.6 Gemeinschaft

Die Gemeinschaft hat in unserer alltäglichen Arbeit eine wichtige Bedeutung. Neben der individuellen Förderung stärken wir immer wieder durch gemeinsame Aktionen oder Situationen das „Wir-Gefühl“ der gesamten Gruppe.

Da wir eine altersgemischte Gruppe sind und die Großen mit den Kleinen gemeinsam ihren Alltag bestreiten, können alle voneinander profitieren. Die Jüngeren können von den Älteren lernen und sie als Vorbild erfahren, dem sie nacheifern wollen.

Die Älteren haben die Möglichkeit, an der Entwicklung der Jüngeren Anteil zu nehmen, sie zu trösten oder ihnen Hilfen anzubieten und werden so in ihren Fähigkeiten gefördert.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder beider Gruppen untereinander in Kontakt treten können. Neben der Möglichkeit, im Laufe des Tages die Kinder der anderen Gruppe zu besuchen, werden regelmäßig gruppenübergreifende Aktivitäten angeboten. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit auf unserem Außengelände miteinander zu spielen oder sich beim Frühstück zu begegnen. So entstehen manchmal gruppenübergreifende Freundschaften und Spielkontakte.

Einmal im Monat treffen sich alle Kinder zu einem gemeinsamen Morgenkreis im Mehrzweckraum. In der Adventszeit bieten wir regelmäßig Singkreise an, um die Gemeinschaft zu stärken.

4.7 Bewegung

„Beobachtet man das Bewegungsverhalten eines Säuglings, dann stellt man fest, dass es sich um wenig differenziert, mehr vom ganzen Körper ausgeführte Bewegungen handelt, die man als „Massenbewegung“ charakterisieren kann. In den ersten Lebensmonaten vollzieht sich die motorische Entwicklung mit großer Schnelligkeit. Die Bewegungen werden differenzierter, aus den unkoordinierten Massenbewegungen des Säuglings werden immer gezieltere Einzelbewegungen“ (Zimmer, 2004. S.74). „In dieser Zeit lernt das Kind, Kontrolle über seine Körperbewegungen zu erreichen, es lernt krabbeln, aufzustehen, und zu gehen (Zimmer, 2004. S.75).

Die im Kleinkindalter erworbenen Bewegungsgrundformen werden von der Grobform zur Feinform hin ausdifferenziert und verbessert.“ (Zimmer, 2004. S 80)

Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungssituationen, um aus einer vertrauensvollen Atmosphäre heraus, Freude an der Bewegung zu erfahren. Indem wir jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen wahrnehmen und annehmen und bedürfnisgerechte Bewegungsanlässe bieten, erwirbt es vielfältige Kompetenzen und entwickelt sich in seiner Persönlichkeit weiter.

Zur Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrung stehen den Kindern in der Kita mehrere Räumlichkeiten zur Verfügung.

Der Bewegungsraum kann jederzeit von den Kindern während des Freispiels genutzt werden und bietet ihnen die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang gerecht zu werden. In diesen offenen Bewegungs- und Spielsituationen setzen die Kinder in Absprache mit ihren Spielpartnern kreative Bewegungsideen um, müssen Handlungsstrategien planen, kompromissbereit sein und individuelle Formen von Lösungsmöglichkeiten entwickeln.

Im Bewegungsraum finden auch regelmäßig angeleitete Bewegungsangebote in Kleingruppen statt. Hierbei erfahren die Kinder den Wechsel von An- und Entspannungsphasen und lernen sich und ihren Körper einzuschätzen. In Anlehnung an die Stärken der Kinder nutzen wir deren Bewegungsfreude, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln und zu verbessern., „eine Vorstellung von seinem Körper zu entwickeln (Kenntnis der Körperteile, der Lage des Körpers im Raum usw.); körperliche Zustände wie Ermüdung oder Erschöpfung zu erleben; die eigenen körperlichen Grenzen zu erfahren (z.B. Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Koordination); die Wirkung von Anspannung und Entspannung zu erleben“ (Zimmer, 2004. S 157).

Über Tanz und Bewegung werden durch den gezielten Einsatz von Musik musische sowie rhythmische Kompetenzen gefördert.

Ebenso besteht die Möglichkeit eventuelle Defizite im motorischen Bereich in einer Kleingruppe durch Bewegungsstunden in Anlehnung an die psychomotorische Bewegungserziehung aufzuarbeiten.

„Ziel psychomotorischer Förderung ist es, die Eigentätigkeit des Kindes zu fördern, ihm Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln und damit zum Aufbau eines positiven Bildes der eigenen Person beizutragen, durch vielseitige Bewegungsangebote aber auch zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit beizutragen“ (Zimmer 2011, S. 12)

Ein weiteres Angebot für die Ältesten bietet das Kinderyoga. Hier werden die Kinder spielerisch anhand einer Geschichte durch die Stunde geführt. Durch unterschiedliche Bewegungsspiele sowie den Stilleübungen nehmen sie intensiv ihren Körper mit all ihren Sinnen wahr. Dies gibt ihnen die Möglichkeit im Alltag achtsamer mit sich und ihrer Umwelt zu sein. In den Asanas, den verschiedenen Yogahaltungen, die sehr naturverbundene oder tierische Namen haben, dehnen und strecken die Kinder ihren ganzen Körper. Ganz entspannt endet die Stunde mit einer Massage oder einer fantasiereise.

Ebenso bietet unser neu angelegter Außenbereich weitere Möglichkeiten der Bewegungserfahrung.

In regelmäßigen Abständen bieten wir den Kindern Waldtage an. Neben vielfältigen Sinneswahrnehmungen werden auch hier Bewegungsreize gesetzt, die das einzelne Kind herausfordern, sich und seine eigenen Möglichkeiten, aber auch Grenzen immer wieder neu zu erforschen.

4.7.1 Bewegungskita

Wie man den bisherigen Ausführungen entnehmen kann, liegt uns das Thema Bewegung sehr am Herzen. Denn nur wer sich bewegt, ist auch in der Lage etwas zu bewegen.

Im Jahr 2014 haben wir Erzieherinnen uns auf den Weg gemacht, um Informationen zu erlangen, was einen Bewegungskindergarten ausmacht. Viele Anforderungen erfüllten wir schon. Zwei Erzieherinnen konnten diesbezüglich auch eine entsprechende Qualifikation vorweisen (Psychomotorische Bewegungserziehung) und im September 2014 erhielten wir dann das Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“.

Neben den Bewegungsmöglichkeiten, die wir den Kindern in der Kita schaffen, möchten wir ebenfalls den Familien aufzeigen, wie wichtig Bewegung für die Entwicklung und das Lernen des einzelnen Kindes ist. Diesbezüglich gibt es sowohl bewegte Veranstaltungen wie auch Informationsabende, wo Bewegung am eigenen Körper, aber auch theoretische Hintergründe erfahren werden.

In Kooperation mit dem TuS Recke möchten wir Bewegungsanregungen und Informationen geben, um der Bewegungsarmut aufgrund veränderter Lebensbedingungen entgegenzuwirken und den Zugang zu sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Gemeinsam veranstalten wir z.B. „Sporteln“, an den Eltern mit ihren Kindern eingeladen sind, einen bewegten Vormittag in der Turnhalle zu verbringen. Auch das Kinderbewegungsabzeichen, kurz genannt „Kibaz“, kann bei einer Veranstaltung erworben werden. Hierbei möchten wir die Kinder durch gemeinsames Spiel und der Freude an Bewegung an sportliche Bewegungsabläufe heranführen. Im Vordergrund stehen dabei die Teilnahme und das Erleben von persönlichen Erfolgen. Zusätzlich ermöglicht die Zusammenarbeit beiden Partnern gegenseitig Räumlichkeiten zu nutzen oder Materialien auszuleihen.

„Bewegung schafft Möglichkeiten zur Begegnung - mit sich selbst, mit der materialen und sozialen Umwelt. Ein pädagogisches Konzept, das auf der Grundlage des Zusammenwirkens von Bewegung, Wahrnehmung, Denken, Erleben und Handeln konzipiert ist, wird zu einer vielseitigen, nachhaltigen Bildung des Kindes beitragen und dabei auch seine Freude am heutigen Tag, am unmittelbaren Tun, am Spiel und an der Bewegung nicht vernachlässigen.“

Quelle: Kreissportbund Steinfurt e.V. 2014. Kinder in Bewegung-Anerkannte Bewegungskindergärten und kinderfreundliche Sportvereine im Kreis Steinfurt. Fachbeitrag Zimmer R. S.37

4.7.2 Pluspunkt Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung war und ist seit der Gründung unserer Kita ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption. Durch praxisorientierte Fortbildungen und der Zertifizierung zum „Pluspunkt Ernährung“ sichern wir unsere Qualität in diesem Bereich.

Essen ist ein erheblicher Bestandteil unseres Lebens. Wir vermitteln den Kindern ein positives Gefühl zum Essen. In ruhiger Atmosphäre und angemessener, teils wechselnder Auswahl, wollen wir den Kindern die Grundlagen für ein positives Essverhalten vermitteln.

Frühstück:

Von 9 – 10:30 Uhr bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an.

Den Kindern steht immer eine Auswahl an Obst und Gemüse zur Verfügung. Wir bevorzugen fettarme Aufschnittvarianten und stellen überwiegend Käse und pflanzliche Aufstriche zur Wahl. Es stehen verschiedene Brotsorten, Brötchen oder Knäckebröte bereit.

An 3 Tagen besteht das Frühstück zusätzlich aus einem Müsliteil.

An diesen Müslitagen stehen den Kindern, neben Joghurt, Milch und verschiedenen Obstsorten, auch immer, eine wechselnde Auswahl an Körnern (Hafer, Sonnenblumen, Kürbis...) zur Verfügung.

Wasser ist den Kindern den ganzen Morgen, auch vor und nach dem Buffet, frei zugänglich.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird jeden Tag von unserer qualifizierten und engagierten Diätköchin zubereitet. Sie richtet sich individuell auf die Essgewohnheiten und Intoleranzen ein. Gerade für die Kleinsten bietet sie die erste salzarme Nahrung an. Auch die Esszeiten werden den jüngeren Kindern angepasst. Nach und nach werden sie an unsere Rituale und das gemeinsame Essen herangeführt, so dass sie um 11:30 Uhr ihr Mittagessen gemeinsam zu sich nehmen können. Dieses Mittagessen wird täglich bei Bedarf von zwei Erzieherinnen begleitet.

Die „Großen“ essen um 12:30 Uhr gemeinsam mit den Erzieherinnen.

Durch das abwechslungsreiche und ausgewogene Essen werden die Kinder immer wieder an neue Lebensmittel herangeführt und durch unsere Vorbildfunktion probieren sie hier und da Neues und sammeln so vielfältige Geschmackserlebnisse. Ein Nachtisch rundet unser Essen ab und die Ruhephase ein.

Obstpause:

Um 15 Uhr treffen wir uns zu einer Obstpause. Hier werden den Kindern verschiedene Obstsorten gereicht, die sie frei wählen können.

Wissen vermitteln:

Neben den Gesprächen während des Essens oder vielleicht auch auf Grund dieser und der dadurch entstehenden Fragen, ist Ernährung auch außerhalb der Mahlzeiten immer wieder ein Thema.

Mal sind es größere Projekte, bei denen wir uns, z.B. die Kartoffel genauer anschauen. Wir erfahren, wie sie wächst und wie man sie erntet, besuchen einen Kartoffelbauern und zum Abschluss bereiten wir mit den Kindern leckere Kartoffelspeisen zu. Ein anders Mal machen wir, aus einer Frage entstanden, selbst Butter.

Ebenso gehen wir während der Erntezeit mit den Kindern auf den Wochenmarkt, um dort frische saisonale Zutaten zu kaufen, um z.B. eine Gemüsesuppe herzustellen.

Durch die thematische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lebensmitteln erlangen die Kinder ein Bewusstsein, welche Nahrungsmittel gut für sie sind.

Elternarbeit:

Neben den thematischen Elternabenden zu den Inhalten der gesunden und ausgewogenen Ernährung ist uns ein intensiver Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Es wäre für uns wünschenswert, wenn die Grundlagen der ausgewogenen Ernährung auch in den Familien weitergeführt würden.

Die Projekte und Aktivitäten der Kinder werden mit Hilfe von Fotos dokumentiert, die in unserem Flur ausgestellt und somit für alle Eltern zugänglich sind.

4.8 alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist das »Tor« zur Welt.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz von der die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Bildungsprozesse der Kinder entscheidend abhängen. Diese wichtige Feststellung bedeutet für unsere Arbeit, dass die Förderung der Sprache ein großer Auftrag in der Bildungsarbeit ist.

Wir Mitarbeiter verstehen uns als Sprachvorbild und reflektieren regelmäßig unser Sprachverhalten. Eine Kollegin bekam durch gesonderte Fortbildungen das Zertifikat »Fachkraft für Sprachförderung«.

Förderung der Sprache orientiert sich an der Ausgangssituation der Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiter beobachten regelmäßig die Sprachentwicklung des Kindes. Als Hilfe werden hierzu besondere Verfahren eingesetzt, wie die BaSik-Beobachtungsbögen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Der Verlauf der sprachlichen Entwicklung wird dort dokumentiert. Bei besonderem Sprachförderbedarf wird ein Sprachförderprofil individuell für das Kind erstellt.

Sprachförderung ist in den Alltag der Kita integriert. So bietet z.B. der Morgen-Stuhlkreis viele Sprachanlässe. Durch eine anregende Raumgestaltung bieten wir bewusste sprachfördernde Gestaltung von Alltagssituationen an z.B. durch den Kaufladen.

Unter Literacy versteht man die sprachliche Bildung durch Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Unsere Kita bietet Möglichkeiten, die sprachliche Bildung und die Heranführung der Kinder an schriftsprachliche Kompetenzen umzusetzen.

Beispiele: Umgebungsgestaltung, Erfahrungen mit Büchern, Vorlesen und Erzählen. Die Förderung der Sprache ist integriert in verschiedenen Bildungsbereiche. Bei der Planung von Bewegungsangeboten z.B. wird der Aspekt der Sprachförderung berücksichtigt. Hier können Kinder z.B. beim Hüpfen von Silben ganzkörperlich den Sprachrhythmus wahrnehmen.

Sprachförderung erfolgt unter Einbeziehung der Eltern. Über den sprachlichen Entwicklungsstand tauschen sich Eltern und Erzieherinnen regelmäßig aus und werden über therapeutische Hilfsangebote informiert.

Bei Bedarf wird gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, die sprachliche Entwicklung in Kita und zu Hause auf gleiche Weise zu unterstützen.

4.8.1 Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk und bietet viele Chancen. Dieses Bewusstsein Kindern zu vermitteln und sie damit zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben von Bildungseinrichtungen. Die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit und die Anerkennung aller Sprachen als gleichwertig zu betrachten, ist essenziell. Ebenso wichtig ist das Aneignen von Grundlagen zum mehrsprachigen Spracherwerb sowie das linguistische Wissen über die involvierten Sprachen.

Immer mehr Kinder wachsen zwei- oder mehrsprachig auf.

Bei einer normalen Entwicklung in der Erst- oder Muttersprache eignen sich Kinder während des Vorschulalters in der Regel auf ähnliche Weise die Zweitsprache an.

Kinder können problemlos mehrere Sprachen gleichzeitig lernen, entscheidend ist die Qualität des sprachlichen Anreizes. Wichtig ist, dass Eltern von Anfang an mit ihren Kindern in der Muttersprache kommunizieren und ihm damit vielfältige sprachliche Anreize bieten. In der Regel ist die Muttersprache die Sprache, in der sich ein Mensch besonders gut und vielseitig ausdrücken kann. Das beinhaltet auch, dass in dieser Sprache Gefühle ausgedrückt werden können.

Kinder können in einer anregenden Umgebung innerhalb weniger Monate eine Zweitsprache so erlernen, dass sie sich in Alltagssituationen verständigen können.

Für uns ist es wichtig durch Gestik und Mimik, immer wiederkehrende Rituale oder Musik, Bewegung und Rollenspiele, sowie den Einsatz von Bilderbüchern den Kindern unterschiedliche Sprachanlässe anzubieten. Der Einsatz von Bildern, wie z.B. von bestimmten Gegenständen, alltäglichen Dingen oder dem Tagesablauf kann für die Kinder beim Spracherwerb eine große Hilfe sein.

Damit den mehrsprachig aufwachsenden Kindern der Erwerb der deutschen Sprache gelingen kann, sind wir als Erzieherinnen als Sprachvorbilder von großer Bedeutung und wir begleiten unser alltägliches Tun mit Sprache.

5. Partizipation

Partizipation ist ein Kinderrecht und Grundprinzip der UN-Kinderrechtskonvention und garantiert im Artikel 12 die Rechte auf Mitsprache und Beteiligung.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen der Beteiligung, bzw. Mitbestimmung und ist im KiBiz § 13 Ansatz 6 verankert

Partizipation in der Kita Bärenhöhle ist eine ernst gemeinte, altersgerechte, dem Entwicklungsstand angemessene Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen.

Die Erzieherinnen der Bärenhöhle nehmen die Kinder als Gesprächspartner ernst, ohne dass die Grenzen zwischen den Erwachsenen und den Kindern verwischt werden. So erweitern die Kinder ihre Kompetenzen, finden und vereinbaren Entscheidungen für ihr persönliches und soziales Wohlergehen und suchen nach Lösungen.

Für die Kinder der Bärenhöhle bedeutet das, dass sie in viele Entscheidungsfindungen miteinbezogen werden. So werden ihre Ideen z.B. im persönlichen Gespräch oder im Morgen- oder Stuhlkreis gehört und eine Umsetzung erarbeitet. Sie können das Gruppenleben mitbestimmen z.B. durch die Miteinbeziehung bei der Gestaltung von Festen oder der Raumgestaltung und sie treffen jeden Tag Entscheidungen über den Ort und die Wahl ihrer Spielpartner.

Die Kinder lernen eigene Ideen umzusetzen aber auch die Entscheidungen eines anderen zu akzeptieren.

Auch die jüngsten Kinder werden in ihrer Selbstbestimmung unterstützt.

Auf der Basis einer sicheren Bindung leisten Kleinkinder ihre Entwicklungsarbeit von Beginn an selbst.

6. Kinderschutz und Kinderrechte

Mit der Einführung des § 8a SGB VIII wurde der Schutzauftrag für Kindertageseinrichtungen konkretisiert und sorgt für mehr Handlungssicherheit und klare Vorgehensweisen.

Diesen Schutzauftrag wahrzunehmen heißt für die Kolleginnen der Bärenhöhle die Signale einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu erkennen und als Hilfeauftrag zu begreifen.

Im Austausch der Kolleginnen wird unter Einbeziehung einer soweit erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzfachkraft) die Gefährdungslage beurteilt. In der Bärenhöhle ist die Leiterin als Kinderschutzfachkraft ausgebildet. Unter Einbeziehung der Sorgeberechtigten und ggfs. des Kindes werden Maßnahmen und bedarfsgerechte Hilfesysteme erarbeitet.

Der Schutz des Kindes muss im Einvernehmen mit den Sorgeberechtigten gelingen. Unser oberstes Ziel in der Betreuung der Kinder ist, mit den Sorgeberechtigten gemeinsam für das Wohlergehen des Kindes Sorge zu tragen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.

Für die Erzieherinnen der Bärenhöhle bedeutet das, in Elterngesprächen und in fachlicher Beratung und Begleitung Vertrauen zu schaffen. Uns geht es darum die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu stärken. Es gilt die Erziehungsressourcen der Familien zu erkennen und auf mögliche Hilfen hinzuwirken.

Wir unterstützen die Familien bei der Entwicklung neuer Handlungsstrategien. Wir sehen uns als Partner zum Wohl des Kindes.

Mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahre 1989 wurde das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder geschaffen.

Es verdeutlicht, dass Kinder mit ihrer Geburt als Träger eigener Rechte anerkannt sind. Hierbei hat das Recht auf Spiel eine zentrale Bedeutung. Dieses in der

UN-Kinderechtskonvention festgeschriebene Recht hebt besonderen Wert des Spiels und der Bewegung sowie der Erholung hervor.

Kinder haben ein grundlegendes Recht auf Mitsprache und Beteiligung bei allen Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen.

Kinder haben ein Recht auf eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

7. Beschwerdemanagement

Beschwerden können in unserer Kita von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagoginnen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

8. Dokumentation

In der Bärenhöhle werden Kinder ab dem 4. Lebensmonat betreut. Von frühester Kindheit an dokumentieren wir die Entwicklungsschritte der Kinder durch unterschiedliche Beobachtungsverfahren. Dies ermöglicht uns, Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes wahrzunehmen und es individuell in seiner Entwicklung zu begleiten.

„Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um das Kind kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen“ (Bildungsgrundsätze, 2016: S.35)

Am 01. August 2003 wurde für alle Träger die Bildungsvereinbarung NRW in Kraft gesetzt, die im Jahre 2016 in ihrer überarbeiteten Version „Mehr Chancen für Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“, neu erschien. Die Vereinbarung stellt das Kind, mit all seinen Stärken und Basiskompetenzen in den Mittelpunkt bei der Gestaltung seiner Lern- und Bildungsprozesse. Durch die 10 Bildungsbereiche werden Anregungen und Impulse geboten, um dem Kind interessengeleitet und individuell grundlegende Bildungs- und Erfahrungsprozesse zu ermöglichen. Sie verfolgen das Ziel, es in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern.

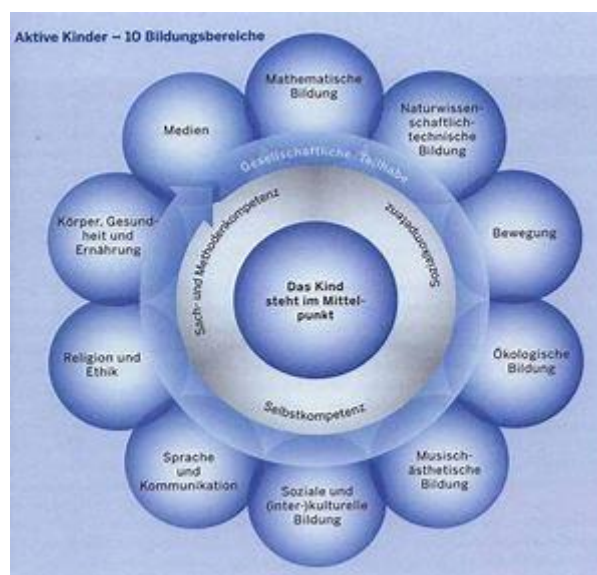


Abbildung 1
Aktive Kinder – 10 Bildungsbereiche

Um Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten, haben wir uns für die Portfolioarbeit entschieden. Jedes Kind hat gemeinsam mit seinen Eltern einen Ordner gestaltet, der für das jeweilige Kind frei zugänglich im Gruppenraum aufbewahrt wird. Dokumente, die den „Ordner“ ausmachen sind u. a. Entwicklungsschritte, Werke der Kinder, Beobachtungen, Fotos, Projektarbeit, ... Je nach Bedarf nimmt das Kind seinen „Ordner“, wie wir ihn hier nennen, zur Hand, um allein oder gemeinsam mit Kindern oder Erwachsenen zu schauen, zu berichten und Erlebtes zu reflektieren. Die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes trägt die Verantwortung zur gemeinsamen Gestaltung des „Ordners“. Ebenso dürfen die Kinder mit ihren Eltern Lern- und Entwicklungsschritte von zu Hause beitragen. Einmal jährlich schreibt die Bezugserzieherin für das Kind eine Bildungs- und Lerngeschichte nach Prof. M. Carr, die die „learning stories“ in Neuseeland entwickelte.

„Bei diesem Ansatz stehen individuelle Lernprozesse von Kindern im Mittelpunkt des Interesses. Ziel ist es, Die Bildungs- und Lernwege von Kindern zu verstehen, Kinder zu unterstützen und ihnen schrittweise eine immer differenziertere Partizipation zu ermöglichen. Aus diesem Grund werden mit Hilfe der Bildungs- und Lerngeschichten Lernprozesse von Kindern beobachtet, beschrieben sowie auf der Basis der fünf Lerndispositionen nach Carr interpretiert und diskutiert. Das daraus resultierende bessere Verstehen des Kindes wird dann genutzt, um die Lerndispositionen des Kindes zu unterstützen und dadurch seine Teilhabe im gesellschaftlichen Leben zu fördern. Die fortwährende Dokumentation dieser Lernprozesse und der Austausch darüber mit den Kindern ermöglichen es ihnen, eigene Werke oder Handlungen zu reflektieren.“ (Leu. H.; 2012: S.48)

Zusätzlich zu der Portfolioarbeit nutzen wir halbjährlich die systematische „Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation“ von U. Petermann, F. Petermann und U. Koglin (EBD). Anhand ausgewählter Aufgaben aus den Bereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Rezeptive und expressive Sprache, Kognitive-, Soziale- und emotionale Entwicklung protokollieren wir den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dies ermöglicht uns, Kinder von ihrem Eintritt bis zum vorletzten Kitajahr gezielt im Kindergartenalltag zu beobachten und frühzeitig Informationen über Auffälligkeiten in der Entwicklung zu gewinnen. Im letzten Kitajahr wenden wir zur Beobachtung des Entwicklungsstandes das DES an. Dies sind diagnostischen Einschätzskalen von Karlheinz Barth zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit. Anhand dieses Screenings beurteilen wir die jeweilige Lernausgangslage des zukünftigen Schulkindes.

Ebenfalls führen wir einmal jährlich die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ kurz BaSik genannt, von Renate Zimmer, durch. Hierbei handelt es sich um ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das den Sprachentwicklungsverlauf in Alltagssituationen der Kinder widerspiegelt. Einmal jährlich oder je nach Bedarf bieten wir Elterngespräche an, um die Eltern über das Verhalten ihres Kindes im Kitaalltag zu informieren. Darüber hinaus findet ein Austausch über Stärken und Ressourcen des Kindes statt sowie die Vorstellung der Ergebnisse der unterschiedlichen Dokumentationen. Sollte es in bestimmten Bereichen zu Auffälligkeiten gekommen sein überlegen wir gemeinsam weitere Schritte. Die gezielte Förderung in der Kita orientiert sich an den Stärken und Interessen des Kindes. Gegebenenfalls wird auch zu einer darauf spezialisierten Institution weiter verwiesen.

Voraussetzung für die Bildungsvereinbarung ist die Einverständniserklärung der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten. Die Dokumentationen werden den Eltern ausgehändigt, wenn die Kinder die Einrichtung verlassen.

9. Zusammenarbeit im Team

Für die individuelle Förderung und Forderung eines jeden Kindes ist eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen im Team sehr wichtig.

Einmal im Monat kommt das Großteam zusammen. In diesen Sitzungen werden hauptsächlich organisatorische und strukturelle Themen besprochen. Ebenso reflektieren wir in diesen Treffen unser pädagogisches Handeln und geben Leitlinien für den Kitaalltag vor. Veranstaltungen werden besprochen und Vorbereitungsteams gebildet.

In den monatlichen Kleinteamsitzungen wird in regelmäßigen Abständen der Entwicklungsstand eines jeden Kindes dokumentiert. Hierbei werden Ressourcen und Stärken der Kinder thematisiert aber auch Förderungsmöglichkeiten und Ziele für die pädagogische Arbeit vereinbart.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität zählen Fortbildungs- und Qualifikationsmaßnahmen.

Jede Mitarbeiterin hat zudem die Möglichkeit an max. fünf Tagen im Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, um ihr Fachwissen zu erweitern oder sich aber auch neue Methoden oder Themenschwerpunkte zu erschließen. Somit sind folgende Schwerpunkte und Fachkräfte in unserer Arbeit verankert:

- Sprachförderfachkraft
- Fachkraft für Kinderschutz
- Psychomotorische Bewegungserziehung
- BEN (Borkener Entwicklungsnetzwerk zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken) 4 und 5 Jahre
- Erste Hilfe am Säugling und Kleinkind
- Systemische Familienberatung
- Gesundheitsmanager für die Kindertagesbetreuung
- Hirnforschung; Evolutionsbiologie; Psychopädagogik: Fachwissen für die Kitazeit
- Kinderyoga- und Entspannungstrainerin „Stille & Sturm“

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Haltung Eltern gegenüber ist getragen von der Vorstellung der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung im Rahmen eines respektvollen Umgangs miteinander.

Da die Kinder einen großen Teil ihres Tages bei uns in der Einrichtung verbringen, ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Um dies zu verwirklichen bieten wir unterschiedliche Formen der Elternarbeit an.

Bevor die Kinder in die Einrichtung aufgenommen werden, findet ein Erstgespräch statt. Hier ist es für die jeweilige Erzieherin wichtig zu erfahren, wie die Gewohnheiten, z.B. beim Essen, Schlafen, zu Bett bringen usw. und der Tagesablauf des Kindes ist. So ist es der Erzieherin möglich, in der Eingewöhnungsphase individuell und einfühlsam auf das Kind einzugehen und seine Bedürfnisse wahrzunehmen.

Eine weitere Form der Elternarbeit sind die regelmäßigen Elterngespräche. Einmal jährlich bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam auszutauschen. Hier werden auf verschiedene mögliche Förder- und Erziehungsmaßnahmen besprochen und das Verhalten des jeweiligen Kindes reflektiert. Natürlich können auch auf Wunsch der Eltern Termine zu einem Gespräch vereinbart werden.

Im Laufe des Kitajahres bieten wir in Form von Elternabenden verschiedene Themen für die Eltern an. Hier nehmen wir auch die Vorschläge und Wünsche der Elternschaft Rücksicht oder bieten Themen an, die aus unserer Sicht aufgearbeitet werden sollten. Mögliche Themen wären z.B. Grenzen setzen; Vorstellen der konzeptionellen Arbeit; Schulkindervorbereitung; Sprachentwicklung...

So wie bei der Mitgestaltung von Themen für einen Elternabend, haben die Eltern viele Möglichkeiten, sich in die Arbeit miteinzubringen. Eine Möglichkeit bietet auch die Hospitation. Wir ermöglichen es den Eltern, nach Absprache, an dem Alltag ihrer Kinder teilzunehmen. Bei der Anwesenheit z.B. im Morgenkreis oder im gemeinsamen Spiel erhalten die Eltern so einen Einblick in die Welt ihres Kindes.

Die Bärenhöhle soll ein Haus für Kinder und Eltern sein. Die Eltern sind jederzeit herzlich Willkommen und können auch gerne ihr Können und Wissen in den Tagesablauf mit einbringen.

11. Zusammenarbeit mit dem Träger

Bei der Bärenhöhle handelt es sich um eine Elterninitiative. Alle Eltern werden bei Aufnahme ihres Kindes Mitglied in dem Verein Bärenhöhle e.V.

Der Verein wird durch einen Vorstand vertreten, der alle laufenden Geschäfte der Einrichtung organisiert.

Die Leiterin nimmt regelmäßig an den Vorstandssitzungen teil und übernimmt Aufgaben, die vom Vorstand delegiert werden.

Da gerade in Elterninitiativen der Vorstand naturgemäß häufiger wechselt und sich ehrenamtlich engagiert, hat die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Leitung eine wichtige Bedeutung.

In regelmäßigen Mitarbeiterentwicklungsgesprächen verschafft sich der Vorstand einen Überblick über die persönlichen Ziele und Schwerpunkte einer jeden Mitarbeiterin aber auch über Ideen und Schwierigkeiten in der pädagogischen Arbeit.

So bekommt der Vorstand einen intensiveren Einblick in die pädagogische Arbeit und den Alltag in der Bärenhöhle.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um dem individuellen Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes gerecht zu werden und um einen regelmäßigen Austausch mit anderen Kollegen Gewähr zu leisten, arbeiten wir mit unterschiedlichsten Institutionen und Personengruppen zusammen.

Dies sind beispielsweise:

- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstellen
- Arbeitskreis »frühe Hilfen«
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Kinderärzte
- Therapeuten (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, ...)
- Grundschulen
- Leitungsrunde der Recker Kindergärten
- Feuerwehr
- Bücherei
- Weiterführende Schulen
- Berufsbildende Schulen
- Andere Kindergärten
- Ausbildung von Praktikanten
- KSB (Kreissportbund)
- AOK
- TuS Recke
- Zahnarztpraxis
- Service Wohnen GmbH

13. Kontaktseite

Ansprechpartner für weitere Informationen:

Mechthild Ahrens

- Leiterin der Bärenhöhle -

Tel. 05453/7949

www.kitabaerenhoehle.de

E-Mail: kita-baerenhoehle@t-online.de

Derzeitiger Vorstand des Vereins Bärenhöhle

1. Vorsitzende

Sarah Mentrup

2. Vorsitzende

Kristin Lienemann-Ungruhe

Finanzen

Sebastian Kitte

Beisitzer / Schriftführer

Björn Schmitz

Der Vorstand ist erreichbar unter: vorstand@kitabaerenhoehle.de

14. Schlusswort

Wir hoffen, durch diese Konzeption einen Einblick in die pädagogische Arbeit, sowie Strukturen der Kita Bärenhöhle gegeben zu haben.

Wir möchten aber zum Schluss noch darauf hinweisen, dass unser Konzept nicht endgültig ist.

Es unterliegt einem ständigen Prozess, der verbunden ist mit den Kindern, den Eltern und dem Mitarbeiterteam.

15. Quellenverzeichnis / Literaturverzeichnis

- Zimmer, Renate: Handbuch der Bewegungserziehung, Freiburg, Herder, 2004
- Kreissportbund Steinfurt e.V.: Kinder in Bewegung – Anerkannte Bewegungskindergärten und kinderfreundliche Sportvereine im Kreis Steinfurt, 2014
- Leu, H.; Flämig, K.; Frankenstein, Y.; Koch, S.; Pack, I.; Schneider, K.; Schweiger, M. (2012). Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar, Berlin: Verlag das Netz,
- Bildungsgrundsätze. (2016). Freiburg. Herder.
- Malaguzzi, L. (12.01.2021). [www.hundertwelten.de/hundert-sprachen-des - Kindes/von https://www.hundertwelten.de](http://www.hundertwelten.de/hundert-sprachen-des-Kindes/von) abgerufen